

Jonas Schöffel

Markgraf-Ludwig-Gymnasium Baden-Baden

<http://mlg-bad.net/>

Abiturrede 2015

Lieber Herr Reiner, lieber Herr Kuhn, liebe Lehrer und Lehrerinnen, liebe Mitschüler, Mitschülerinnen und Freunde, liebe Eltern und Verwandte der Abiturienten und liebe anderweitig Involvierte,

„Geschickte Reden und eine zurechtgemachte Erscheinung sind selten Zeichen von Mitmenschlichkeit.“ so sprach Konfuzius schon im 5. Jahrhundert vor Christus und „Abitur – wir haben Abitur.“ So, das war er nun der erste Satz der letzten Wörter, die ich an Sie alle zusammen, wie Sie hier versammelt sind, richten werde, bevor wir uns zunächst in tiefster Melancholie verabschieden, um uns danach hoffentlich zumindest nicht komplett aus den Augen zu verlieren.

Davor ist natürlich danke zu sagen für die überragende Zeit, die ich mit einigen von Ihnen, liebe Zuhörer, verbringen durfte und die einige schöne Andenken hinterlassen wird. Neben zahlreichen außerschulischen Aktivitäten, ist ein Beispiel hierfür auch unsere Studienfahrt an den Gardasee: Nach zahlreichen Diskussionen und besonders dem sehr lobend zu erwähnenden Engagement einiger Mitschüler konnten wir tatsächlich ein Ziel in Angriff nehmen, womit dann doch eine Mehrheit einverstanden war. So hatten wir auf Städtereisen beispielsweise nach Venedig oder Verona genauso viel Spaß wie an den Abenden am Gardasee.

Insbesondere den Mitschülern mit denen ich zusammen die Kurse und Pausen verbringen durfte, gebührt von mir natürlich Dank, schließlich konnten einige eine wichtige Rolle in meinem Leben einnehmen. Ohne Zweifel wird uns die Schulzeit für immer in Erinnerung bleiben, einige Freundschaften noch lange oder gar für immer Bestand haben und unser Abiturzeugnis bei einigen Bewerbungen womöglich ganz hilfreich sein. So denke ich durchaus, dass die Mehrheit von uns ein insgesamt sehr positives Fazit aus seiner Schulzeit zieht.

Außerdem haben wir aus diesen Jahren nebst unserem Abiturzeugnis auch die Fähigkeiten der sozialen Intelligenz aufgebaut und weiterentwickelt. Diese „soft skills“ dienen meiner Meinung nach nicht bloß einem Selbstzweck: Zwar sind Sie im Vergleich zur Fachkompetenz und unserer Leistungsfähigkeit um einiges anspruchsvoller nachzuvollziehen, doch erscheinen Sie mir insofern sehr hilfreich, als dass Sie uns viel Ärger ersparen können oder bereits haben und unser Zusammenleben vielfältiger und vorteilhafter gestalten.

Aus diesem Grund ist es mir wichtig zu betonen, dass weder das erreichte Abitur, noch unsere heute besonders zurechtgemachte Erscheinung mir ausreichend erscheint, um eine erfüllende Selbstidentifikation zu erlangen. Stattdessen sehe ich hierfür eine gewisse Portion

Herz als unabdingbar, vielmehr die Suche nach dem eigenen Glück und der eigenen Zufriedenheit, sowie dieselbe anderer Artgenossen. Mit Herz meine ich in diesem Fall die Fähigkeiten andere zu verstehen, sich möglichst empathisch zu verhalten, mit Kritik vernünftig umzugehen und für mich ganz besonders bedeutsam, jedem Menschen grundsätzlich tolerant gegenüberzutreten. Darauf hat und kann uns zwar keine Schule der Welt einstellen und doch handelt es sich dabei um exakt das, worin wir tagtäglich vom Leben unterrichtet werden und wurden.

In diesem Zusammenhang war auch der Weg zum Abitur keinesfalls ein Einzelwerk, sondern basierte auf gelungener Zusammenarbeit und wenn ihr nun euer Abschlusszeugnis in der Hand haltet, steckt dort mit Sicherheit auch die Unterstützung anderer in den erreichten Punktzahlen. Dabei möchte ich die Gelegenheit nutzen, um nochmals all jenen zu danken, deren Hilfsbereitschaft mich weitergebracht hat und auf deren Vertrauen und Unterstützung ich in den vergangenen Jahren stets bauen konnte.

Dies sind aber nicht nur die zahlreichen Mitschüler bei denen dies als „potentielle Konkurrenten“ keineswegs selbstverständlich ist, sondern auch die Lehrer: Sie haben sich zu einem Großteil neben der reinen Wissensvermittlung auch in vielfältigen Projekten, Exkursionen und Gesprächen für uns eingesetzt und teils einen sehr persönlichen Bezug zu zahlreichen Schülern aufgebaut. Tatsächlich denke ich dabei inzwischen an so viele Aktionen und Dialoge, dass es mir kaum möglich ist, alle aufzuzählen. Somit ist es dank diesem Engagement einigen von Ihnen gelungen uns über den Bildungsplan hinaus zu prägen und uns einige unvergessliche Momente als Gemeinschaft zu bescheren.

Hinzu kommt, dass auch Sie, liebe Lehrer und Lehrerinnen für die konstruktive und angenehme Atmosphäre, die ich in der Oberstufe erleben durfte, ebenso verantwortlich sind. Auch dies sorgt meiner Meinung nach dafür, dass der ein oder andere die Schule in positiver Erinnerung behalten wird.

Hoffentlich wird es uns auch gelingen die gelernten Aspekte in unserem Lebensumfeld so einzubauen, dass wir ein Leben nach unseren Vorstellungen kreieren und auch unsere soziale Kompetenz, die wir erlernten, anzuwenden. Dabei ist davon auszugehen, dass wir die verschiedensten Leben leben werden. Unterschiedliche Ziele, unterschiedliche Erziehung, unterschiedliche Erwartungen an uns selbst und unser Leben. Gleichzeitig auch unterschiedliche Umfeldler, die Erwartungen an uns herantragen, die wir vielleicht gar nicht unbedingt erfüllen wollen.

Von zahlreichen Menschen habe ich nun zu hören bekommen, welche außergewöhnlich wichtige Rolle ich in der Wirtschaft doch eines Tages einnehmen werde oder wie viele Türen mir offenstehen. Hätte ich schließlich fast vergessen. Besonders als Scheffelpreisträger reihe ich mich auch in eine Liste zahlreicher Personen ein, die nach ihrem Erfolg zu berühmten Persönlichkeiten wurden oder ungemein viele Stufen auf der Karriereleiter erklimmen.

Nun, ich wollte also herausfinden, ob es auch anders geht. Muss man denn als Scheffelpreisträger eine wichtige Funktion in der Politik oder der Wirtschaft einnehmen? Sich dafür sogar verstellen-nicht mehr du selbst sein?

Tatsächlich gibt es einige Menschen, die das Gegenteil mit einem glücklichen Leben wunderbar verbinden konnten und ganz besonders schön ist die Tatsache, dass ich von einem dieser in den letzten zwei Jahren durch Agnes, Dantons Tod, Homo Faber, zahlreiche

Gedichte, Kurzgeschichten und Interpretationen mit meinen Mitschülern geführt wurde. Frau Schäfer verhielt sich dabei sogar schülernah und völlig bescheiden. Ich konnte mir nicht vorstellen, wie man den gesellschaftlichen Erwartungen als Scheffelpreisträger auf diese Weise genügen könnte. Also machte ich mich auf die Suche nach Frau Schäfers Geheimnis:

Interview-Einspielen

Ich denke, dass in unserer modernen Gesellschaft das Ansehen und der Profit in unserer Prioritätenliste gelegentlich einen zu hohen Stellenwert einnehmen. Warum bitte habe ich Frau Schäfer denn zuallererst zu ihrem beruflichen Werdegang befragt? Viele Abiturienten werden die Fragerei von Freunden und Fremden kennen, wie es denn nun weitergehe im Leben. Warum versuchen wir nicht an erster Stelle mehr über den Charakter und das Innere unseres Gegenübers herauszufinden?

Ich werde nicht gerne an dem gemessen, was ich erreicht habe und welche Erwartungen und Ziele daraus hervorgehen oder daraus hervorgehen müssen. Ich möchte, wenn überhaupt, an Verhalten, Menschlichkeit und Charakter bewertet werden. Meiner Meinung nach wäre dies für jeden Einzelnen eine Chance und könnte den Zusammenhalt einer gesamten Gesellschaft stärken.

Dies soll keineswegs heißen, dass ich selbst keine Ziele habe und auch die Karriereleiter überhaupt nicht in Angriff nehmen möchte. Ganz im Gegenteil! Doch ich möchte einige Werte auf diesem Weg nicht vernachlässigen, sondern diese höher gewichten, als das, was ich erreichen kann: Verständnis, Respekt, Persönlichkeit, Freundschaft, um nur wenige zu nennen

Auf der Karriereebene haben wir mit dem Abitur einen sehr relevanten Schritt nun erfolgreich hinter uns gebracht. Gleichzeitig können wir mit diesem beruhigter in die Zukunft schauen: Es bieten sich uns Möglichkeiten an, die wir ansonsten nicht hätten und wir haben auch einen gewissen Reifegrad und ein mitmenschliches Verständnis entwickelt, welches von der Zeit vor dem Abitur für immer geprägt sein wird. Dieses Verständnis bietet uns, in diesem demokratischen Staat, hoffentlich auch langfristig, enorme Chancen. Dabei möchte ich dazu aufrufen, diese Möglichkeiten, nach eigenem Ermessen, bestmöglich einzusetzen und gleichzeitig die auf dem Weg zum Abitur und bis zu dieser Rede erbrachten und empfangenen Leistungen auf schulischer, als auch auf menschlicher Ebene, wertzuschätzen.

Ob Konfuzius nun diese Rede für geschickt gehalten hätte oder welche Meinung darüber Sie vertreten, ist natürlich Ihnen überlassen, jedoch ist es mir nicht gerade leicht gefallen einen Text zwischen Demut und Perfektionismus, zwischen meinen Botschaften und Zielen für diese Rede und ihrer Unterhaltung und ihrem Interesse sowie zwischen Spontanität und waghalsigen Zitaten von Konfuzius aufzubauen und zusammensetzen. Vielleicht werde ich in einigen Jahren sagen: „ Ach ja, genau das hätte ich sagen müssen, als ich damals die Abiredede hielt.“ Vielleicht aber auch nicht. Falls es tatsächlich so kommen sollte, schicke ich Ihnen eine kurze Mail.

Wie Sie bereits wissen ist diese Rede auch gar nicht so wichtig, genau genommen so unwichtig wie unsere zurechtgemachte Erscheinung! Ich wünsche mir vielmehr, dass wir uns menschlich begegnen und uns gerade trotz einer zurechtgemachten Erscheinung eben nicht für besser empfinden. Ich wünsche mir, dass Sie den Abend in glücklicher Bescheidenheit genießen und auf das Erreichte stolz sind. Ich wünsche Ihnen, dass Ihnen eine schöne

Zukunft, die Sie ganz nach ihren Vorstellungen genießen, bevorsteht. Vergessen Sie dabei nicht, wer Sie sind und wer Sie sein wollen. Ich bin Jonas Schöffel, oder ich versuche es-und Sie?

Vielen Dank